

Online zum Abitur

Die ersten Absolventen erhielten ihre Zeugnisse

VON SILKE ROENNEFAHRT

Sie haben ihr Abitur gemacht, ohne zuvor einen Fuß ins Klassenzimmer gesetzt zu haben: In Nürnberg haben jetzt die ersten drei Absolventen von Deutschlands einzigem Online-Gymnasium ihre Zeugnisse erhalten.

Mitschüler, die mit ihm die Schulbank drücken? Lehrer, die sich über sein Heft beugen, um zu kontrollieren, ob er alles richtig macht? Mit all dem hatte Benedikt S. in den vergangenen Jahren nichts zu tun. Seinen Klassenkameraden ist er bei der Abi-Feier zum ersten Mal tatsächlich begegnet, die Gesichter der Lehrer waren ihm nur von den Bildern der Webcam her ein bisschen vertraut.

Doch gestört hat das den 26-Jährigen, der die Prüfungen mit der Note 1,0 absolviert hat, überhaupt nicht, im Gegenteil: Weil ihn verschiedene Ängste quälten, könne er derzeit gar nicht in die Schule gehen, sagt der junge Mann. Und auch wenn der Unterricht nur virtuell stattgefunden hat: Dem Verhältnis zu Mitschülern und Lehrern habe das keinen Abbruch getan, sagt S. „Es entsteht trotzdem eine enge Beziehung.“

Ärztliches Attest nötig

Es sind Menschen wie Benedikt S., für die Rudolf Schmitt das Online-Gymnasium, das zum privaten Abendgymnasium Nürnberg gehört, mit auf den Weg gebracht hat. Menschen, die psychisch krank sind oder die rein körperlich nicht in der Lage sind, regelmäßig eine Schule zu besuchen. Um das nachzuweisen, sei ein ärztliches Attest Pflicht, sagt der Schulleiter, der bei der Gründung der von der

Fränkischen Akademie getragenen Schule vor vier Jahren erwartet hatte, dass sich in erster Linie körperlich Schwerbehinderte melden würden. Tatsächlich nehmen vorwiegend junge Leute mit psychischen Problemen an dem Unterricht via PC und Kamera teil.

Mittlerweile schalten 20 Schüler in vier Klassen Abend für Abend pünktlich um 18.15 Uhr ihren Computer ein und lernen drei Stunden lang gemeinsam, aber eben doch nur für sich allein. Dafür brauche es erfahrene Pädagogen, sagt Schmitt. „Sie müssen didaktisch sehr flexibel sein und gleichzeitig auch mit Kranken und Behinderten umgehen können.“

Wortmeldung per Klick

Rein technisch gesehen hilft ein spezielles Computerprogramm in Verbindung mit einer technischen Grundausstattung bei dem etwas anderen Unterricht. Schüler und Lehrer können sich gegenseitig hören und, wenn die Kamera eingeschaltet ist, auch sehen. Für eine Wortmeldung reicht ein Knopfdruck, wichtige Inhalte notiert der Lehrer auf einer elektronischen Tafel, die für alle sichtbar ist. Zeichnungen, etwa im Bereich Geometrie, erledigen die Schüler auf einem speziellen Tablet-PC.

„Wir können alles simulieren“, sagt Schmitt. Er hat die Schüler im Fach Deutsch bis zum Abitur geführt und ist auf deren Erfolg durchaus stolz. Er habe sehr viel Dankbarkeit gespürt, sagt der 71-Jährige, der sich eigentlich längst hätte zur Ruhe setzen können. „Ohne diese Schule hätten die drei nie ihre Reifeprüfung ablegen können.“ Der Aufwand ist allerdings hoch: Bei jeder Prüfung muss ein ver-



Per Mikrofon unterhält sich Schulleiter Rudolf Schmitt mit seinen Schülern über den Lehrstoff.

Foto: privat

beamteter Lehrer anwesend sein. Die Abi-Arbeiten erledigten die Schüler in einer Schule in Wohnortnähe.

Für wichtig hält Schmitt, der auch das Abendgymnasium Nürnberg leitet, den allabendlichen Unterricht. Nur mit schriftlichen Materialien wäre das Konzept nicht so erfolgreich, glaubt er.

Wer allein in Eigenverantwortung lernen müsse, gebe meistens schnell wieder auf. Nicht nur die Kontrolle, auch das Lob durch den Lehrer sei entscheidend für den Lernerfolg. Das

bestätigt auch Benedikt S. Von der festen Struktur habe er sehr profitiert, „das war gut für mich“. Am liebsten würde er ein vergleichbares Online-Studium anschließen, „doch das gibt es leider nicht“.

Angebot ausweiten

Rudolf Schmitt dagegen wünscht sich eine Ausweitung des schulischen Angebotes. Bislang dürfen die Schüler nicht direkt von einem normalen Gymnasium kommen, sondern sich nur anmelden, wenn sie schon beruf-

tätig waren oder arbeitslos sind. Außerdem wünscht sich Schmitt die Anerkennung eines „regionalen Handicaps“, und er erklärt auch, wieso. So wollte etwa eine Alleinerziehende aus dem Bayerischen Wald am Online-Unterricht teilnehmen, weil für sie der Weg zum Abendgymnasium in Regensburg zu weit und die Kinderbetreuung schwer zu organisieren war. Doch mit Blick auf die Vorgaben musste Schmitt passen.